

**Herausgeber:** „Die Schwalbe“, Vereinigung von Problemfreunden – **Schrift- und Verlagsleitung:** W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22 – **Bestellungen und Zahlungen** an H. August, Erfurt, Zietenstraße 40. Postscheckkonto Essen Nr. 32809 – **Versand:** W. Klages, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 129 – **Druck:** Schürmann & Klages, Bochum, Mühlenstraße 12/14  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 RM. Einzelheft 0,90 RM.

## Bereinigung

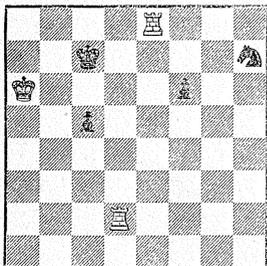
Von Dr. K. F a b e l, Berlin

Dr. W. M a f m a n n schuf den Begriff der Sperrmeidung (Schwalbe 1938, S. 310). Sperrmeidende Züge sind schnittpunktüberschreitende Züge mit dem Ziel, eine Selbstsperrung zu vermeiden. Derartige Züge waren bis dahin vielfach als antikritische Züge bezeichnet worden. Zugleich gab Dr. M. der Ansicht Ausdruck, daß die sperrmeidenden Züge als kritische Züge zu betrachten seien. Diese neuartige Auffassung fand jedoch lebhaften Widerspruch.

Es ist daher zu begrüßen, daß F. P a l a t z in seinem Aufsatz „Sperrmeidung und Sperrfalle“ (Juli 1942) jetzt die Auffassung vertritt, daß es sich bei dem eine Sperrung vermeidenden Zug und seiner Umkehrung, dem eine Sperrung ermöglichenden Zug (von F. P. Sperrfalle<sup>1)</sup> genannt), weder um kritische noch um antikritische Züge handle. Diese Züge gehören dann nicht in das kritische System, und es ist daher jede weitere Diskussion, von welcher Art ihre „Kritizität“ ist, überflüssig. Zugleich sind die vielen landläufigen weißen Anti-Grimshaw-Darstellungen als Sperrmeidungen erkannt, und ebenso sind die bekannten weißen Anti-Holzhausen-Darstellungen als Sperrmeidungen zu bezeichnen. (Entsprechende Ausführungen von Palatz zu seiner Miniatur Nr. 1 befinden sich in einem bisher nicht veröffentlichten Manuskript.) Die Palatzsche Miniatur und ebenso die von Chéron, beide Fünfzuger, zeigen je eine Sperrmeidung, eine Sperrfalle und erneut eine Sperrmeidung, im einen Fall mit gleichschrittigen, im anderen mit ungleichschrittigen Figuren dargestellt. Von einem weißen Anti-Holzhausen + Holzhausen bzw. Anti-Grimshaw + Grimshaw kann bei diesen Aufgaben nicht mehr die Rede sein, da Schwarz ja nicht droht, die Sperrzüge zu erzwingen. Der wirkliche weiße Anti-Holzhausen und seine Antiform harren wohl noch der Darstellung.

### I. F. Palatz

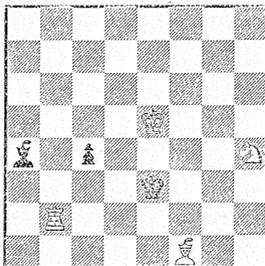
Els Escacs a Catalunya 1932



1. Ta8, Sf8; 2. T:f8; 3. Ta8;  
4. Tdd8

### II. A. Chéron

Feuille d' Avis de Lausanne 33



1. Th2, Lc2; 2. T:c2; 3. Th2;  
4. Sf5†

Wie Palatz in seinem Aufsatz weiter ausführt, liegt bei dem sogenannten Zepler-Turton (D zieht vor, L oder T tritt dahinter) ebenfalls Sperrmeidung vor. Diese Verdoppelungskombination, von F. P. als Meta-Turton<sup>2)</sup> bezeichnet, hat also im kritischen System nichts

<sup>1)</sup> Gegen diese Bezeichnung sind — bisher nur brieflich — verschiedene Einwände geltend gemacht worden; vor allem gegen die Silben „falle“. Anti-Sperrmeidung wäre an sich richtig, läßt aber vermuten, daß die Antiform vorliegt, während es sich doch tatsächlich bei der Sperrfalle um die Urform handelt. „Sperrungermöglichender Zug“ als Gegensatz zur Sperrmeidung erscheint sprachlich nicht schön. Klüver schlägt „Sperrsuchung“ vor. Suchen steht im Gegensatz zu meiden.

<sup>2)</sup> Nennt man die Nebenform zum Turton Meta-Turton, so besteht kein Grund, der

mehr zu suchen. Mit dieser Erkenntnis ist ein großer Schritt vorwärts getan zur Bereinigung leider noch bestehender Differenzen unter den Problemtheoretikern. Wenn beim Meta-Turton Spermeidung vorliegt (eine Auffassung, der man m. E. zustimmen kann), so sind damit die bisherigen Diskussionen, ob der Einleitungszug kritisch oder antikritisch ist, hinfällig geworden, und das Kriegsbeil kann insoweit begraben werden.

Wie steht es nun mit den anderen Zankäpfeln? Zu der Linienräumung führte Palatz bereits im Antiform-Buch S. 154/55 aus, daß bei ihr 2 Schnittpunkte vorliegen (im bekannten Loyd'schen Problem g2 und b7). „Der Läufer ist auf g2 Sperrstein, hinsichtlich b7 aber kritischer Stein“. Der auf g2 stehende Sperrstein überschreitet nun b7. Es wird also ein Anti-Sperrzug auf der Wirkungslinie ausgeführt. Der gleichen Ansicht ist auch Klüver; er gibt dieser Sperrsteinverlagerung nur einen besonderen Namen (antimetakritisch). Klüvers Gegner legen jedoch weniger Gewicht auf den nicht geleugneten Charakter des Schlüsselzuges als Anti-Sperrzug, sondern betrachten ihn bevorzugt vom Standpunkt der Kombinationsinitiative als Räumungszug (Räumungskritikus). Die Differenz besteht somit darin, daß von der Eigenart des Linienräumungszuges im einen Fall der „räumungskritische“ Charakter, im anderen der Anti-Sperrzug-Charakter als wesentlich hervorgehoben wird. Beiden Auffassungen kann man das Wort reden. Es muß aber dem Geschmack des einzelnen überlassen bleiben, sich die ihm genehme herauszusuchen. Ob eine und welche auf die Dauer siegen wird, kann nur die weitere Entwicklung der Problemtheorie lehren.

Bleibt der Turton. Er ist der Linienräumung nahe verwandt. Während bei letzterer der „Antisperrzug“ lediglich aus äußeren Gründen nicht rechtwinklig zur Wirkungslinie geschehen kann, sondern auf dieser Linie erfolgen muß, wird beim Turton die sich zurückziehende Figur noch als Stützfigur benötigt. Im übrigen liegen die Dinge ebenso wie bei der Linienräumung; insb. sind auch 2 Schnittpunkte vorhanden. Palatz führt (Schwalbe 1940, S. 60) zu dem klassischen Problem Turtons folgendes aus: „Der Turtonzug ist hinsichtlich des ihm zugehörigen Schnittpunktes (g7) Räumungskritikus, zugleich im Hinblick auf das an sich belanglose Standfeld des kritischen Steines (das auch d4, e5, f6 sein könnte) Anti-Sperrzug“. Klüver, der das Hauptgewicht auf den Charakter des Zuges als Anti-Sperrzug legt, leugnet andererseits auch nicht, daß im Turton vom Standpunkt der Initiativpartei das positive Ziel die Verdopplung ist.

Je nachdem, ob man bei der Betrachtung von Schnittpunktcombinationen mehr dazu neigt, nach dem positiven Zweck (Verstellung, Räumung) der Kombination zu fragen, oder ob man vorzieht, immer den gleichen Zweck (Herbeiführung bzw. Aufhebung einer Verstellung) zugrunde zu legen und die bewegungsbildmäßig verschiedenen Verfahren zu seiner Erfüllung als wesentlich zu unterscheiden, wird die Auffassung über die Kombination Turton verschieden sein. In einem Fall wird man den räumungskritischen Charakter des Vorplanzuges hervorheben, im anderen seine Wirkung als Anti-Sperrzug. Letztere Betrachtungsweise bringt dann die Erweiterung der Begriffe „kritisch“ und „Schnittpunkt“ zwangsläufig mit sich. Ein Streit über die beiden Auffassungen erscheint jedoch müßig.

Diese Zeilen sind zur Bereinigung bestehender Differenzen geschrieben, nicht, um eine neue Polemik zu entfesseln.

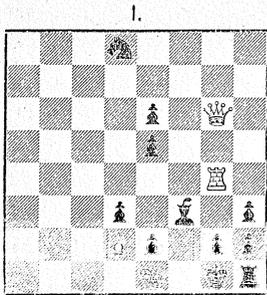
## Der „schwarze Inder“ im Selbstmatt

Von H. Stappf, Dermbach (mit 5 Urdrukken des Verfassers)

In letzter Zeit mehren sich die Versuche, gewisse Selbstmattaufgaben als „schwarze Inder“ zu deuten. Der „schwarze Inder“ ist bekanntlich eine Konversion des „weißen Inders“, d. h. die Initiative geht während der ganzen Dauer der mit schwarzen Steinen ausgeführten Kombination auf Schwarz über. Die Freiwilligkeit der drei zum Inder gehörenden schwarzen Züge — Kritikus, Sperrzug, Entsperrung — muß also außer jedem Zweifel stehen. Schon das ist bei den meisten erwähnten Kombinationen nicht oder nur teilweise der Fall. Läßt sich aber an der Freiwilligkeit nichts aussetzen, dann hapert es irgendwo anders.

Abgesehen von den Aufgaben, die ausgesprochene indirekte Kombinationen zum Gegenstand haben (Nr. 6455 und 6702 der Schwalbe), werden besonders 2 Typen schwarzer Schnittpunktcombinationen häufig als „schwarze Inder“ angesprochen.

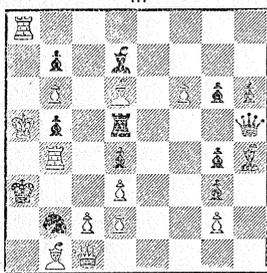
Nebenform des Holzhausen, bei der die seitlich gebundene Dame vorgelenkt wird und der verstellte Gleichschrittler dahinter tritt (unter anderem von mir mehrfach dargestellt, vergl. z. B. Nr. 5059, Januar 1938), die Bezeichnung Meta-Holzhausen zu versagen.



Selbstmatt in 4 Zügen.

1. Dh5, La8 (b7,c6,d5)! 2. D:h3, e4! 3. Dh4, e3! 4. Df2†

Vorbereitung zum Abzugsschach! Zumal, wenn Probleme denkbar sind, die sich genau an das orthodoxe Vorbild halten! Kombinationen wie I könnte man allenfalls als „schwarze Selbstmatt-Inder“ (genauer „schwarze Selbstmatt-Indische Manöver“) bezeichnen; bei „schwarzer Inder im Selbstmatt“ liegt der Ton nämlich nur auf Inder, während die Bezeichnung „schwarzer Selbstmatt-Inder“ sogar etwas vom normalen Inder Abweichendes erwarten läßt!



Selbstmatt in 3 Zügen

1. Lc7? dr. 2. Ta4†.  
 1. —, Te(f)5? 2. Ld8! aber  
 1. —, Tg5! 2. Ld8, Lf5; 3. ?  
 1. Lb8! Tg5; 2. La7, Lf5;  
 3. K:b5! L bel. ♯.

Inder, ist aber zweifellos dem Inder nahe verwandt, weil sich nicht nur Kritikus und Sperrzug, sondern auch die Entsperrung als nützlich für Schwarz erweist (Parade der Drohung 3. T:g2).

Es könnten noch viele Beispiele angeführt werden. Wir müssen uns aber zunächst die Frage vorlegen, ob ein schwarzer Inder im Selbstmatt wenigstens theoretisch verwirklicht werden kann. Die Antwort muß lauten: Nein; denn der Inder unterliegt in jeder Phase der Initiative des Ausführenden, das Matt würde daher einem glatten Selbstmord gleichkommen!

Aber wenn auch der „schwarze Inder“ im Selbstmatt unmöglich ist, so ist das keineswegs in den „indischen Manövern in der Verteidigung“ der Fall, in denen die Kombination nicht unmittelbar zum Matt führt, d. h. eine Zwischenkombination ist. Der Zweck einer solchen kann — da Schwarz nicht zu gewinnen vermag — nur der sein, den Lösungsverlauf im Vergleich zu dem nichtindischer Verteidigungen möglichst zu verlängern (III) oder den Weißen zu einer ideegemäßen Auswahl zu nötigen (IV) — oder beides (V); das ist zwar durchaus nicht erforderlich, aber einwenden läßt sich dagegen nämlich nichts! Die Probleme benutzen dieselbe Drohtechnik wie das hervorragende Pionierproblem von W. Krämer, Hamburger Corr. 33. Daß es sich hier tatsächlich um indische Manöver handelt, sei an Problem III nachgewiesen, bei dem man sich zum besseren Verständnis noch s. Bc5, Bc7, hinzudenken muß. Die Drohung 2. Dh5; 3. Dg2† läßt dem Schwarzen Zeit, eine zweizügige Verteidigung durchzuführen. Tut Schwarz das mit einer S-Verstellung auf e4, so ist

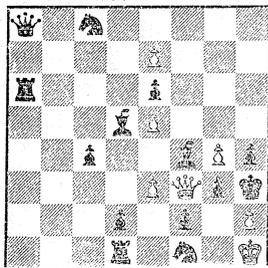
Bei Aufgabe I ist an der Freiwilligkeit aller 3 Phasen der Kombination nicht zu zweifeln. Trotzdem ist das Problem keine Inderdarstellung, weil ein sehr wesentliches Moment fehlt: Der „königenblößende Zug“, welcher bei einem „Inder im Angriff“ (weißer Inder) ausschließlich durch Zugzwang (Patt in dem Falle, in welchem der Schnittpunkt nicht überschritten wird) hervorgerufen wird, bei einem „Inder in der Verteidigung“ (schwarzer Inder) jedoch durch andere Mittel erzwungen werden mußte, da ja das Patt für Schwarz keine Schrecken het.

Zweifellos bietet das Selbstmatt andere Möglichkeiten als das orthodoxe Matt. Es gibt z. B. im Matt kein Analogon für den in I dargestellten „Überschuß der Wirkungskraft“. Aber das ist durchaus kein Grund zur Anwendung eines Ersatzmechanismus gerade für das Schachgebot bei der Entsperrung, dem eigentlichen, positiven Zweck des indischen Manövers (kritischer Zug = Vorbereitung zum Abzugsschach)! Zumal, wenn Probleme denkbar sind, die sich genau an das orthodoxe Vorbild halten! Kombinationen wie I könnte man allenfalls als „schwarze Selbstmatt-Inder“ (genauer „schwarze Selbstmatt-Indische Manöver“) bezeichnen; bei „schwarzer Inder im Selbstmatt“ liegt der Ton nämlich nur auf Inder, während die Bezeichnung „schwarzer Selbstmatt-Inder“ sogar etwas vom normalen Inder Abweichendes erwarten läßt!

In II dagegen macht Schwarz einen kritischen Zug, um im 2. Zuge — von Weiß nicht behindert — die Wirkungslinie des T zu unterbrechen. Was nachher geschieht, ist dem Schwarzen gleichgültig, da er ja in 3 Zügen mattsetzen soll und das mittels der Drohung Ta4† frühestens in 4 Zügen geschehen kann (z.B. im weißen Probespiel!). Aber Weiß tut etwas Unvorhergesehenes (Lösungsknick), und nun zeigt sich auch, weshalb wir zur einwandfreien Darstellung einer Auswahl bedurften, die bei I unmöglich war, weil es sich eben um kein Kontraproblem handelte. Weiß macht nämlich den „königenblößenden Zug“ und jetzt ist es dem Schwarzen nicht mehr gleichgültig, ob er die T-Linie öffnen muß oder geschlossen halten kann!

II entspricht zwar äußerlich — bis auf das Patt-Zugzwangsmoment — dem Inder. Aber abgesehen von dem gravierenden Umstand, daß der letzte Zug unter Zugzwang geschieht, war auch die Absicht niemals auf ein indisches Manöver gerichtet, und das ist ausschlaggebend! I hingegen ähnelt zwar äußerlich nicht dem orthodoxen

### III. Nach W. Krämer

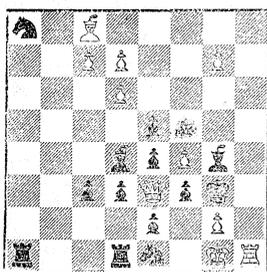


Selbstmatt in 5 Zügen  
1. e8D!

Schwarz pariert die einzügige Drohung, indem er entsperrt (3. —, Tc bel.†; 4. De4[f3]; 5. Dg2†). Hätte er nicht die Absicht zur Entsperrung (Inder) gehabt, so wäre der Bc7 als Sperrstein mit endgültiger Verstellung (Cheney!) gerade so gut gewesen. In diesem Falle schlägt aber die Drohung 4. D:g3 durch!

Den Problemen fehlt natürlich das schwarze Probespiel und wird in ähnlichen Stücken vermutlich immer fehlen, da das Patt-Zugzwangs-Moment durch nichts Ähnliches zu ersetzen ist. Die Wahl einer dem Probespiel des orthodoxen Inders analogen ideegemäßen Verführung (z. B. bei V: 1. e8L, 2. Lh5, Tc6; 3. Dg2†) wäre ein Nonsens, weil Schwarz sich um die Drohung überhaupt nicht kümmert und ihr demgemäß zum Opfer fällt.

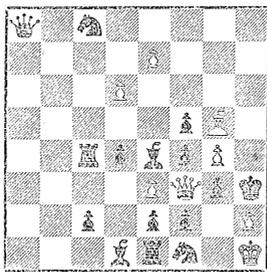
### IV. Nach W. Krämer



Selbstmatt in 5 Zügen.

1. g8D? Lc5? 2. Dg5, Lb4;  
3. D:e4, L†; 4. De3, Lb4;  
5. D:f3†. — 1. —, La7!  
2. Dg5, Sb6! 3. D:e4, Sc4†;  
4. De3, S:e3; 5. ?.  
Darum 1. d8D! ... 5. D:g4†!

### V. Nach W. Krämer



Selbstmatt in 5 Zügen.

1. e8S? Da3? 2. Sf6, Ld3;  
3. ef4! (3. D:f4? D:d6!) aber  
1. —, Lb7! 1. e8L 2. Sf6,  
Tc6; 3. D:f4, Td6†; 4. Df3,  
T:f6! 5. — Darum 1. e8L;  
2. Lh5 usw. 5. Dg2†.

„schwarzen indischen Manövers“ mehr, sondern einer „schwarzen Drohung mit einem Anderssen-Manöver“, wie man den kritischen Zug auch auffassen kann.

## Entscheid im 53. Thematurnier der „Schwalbe“

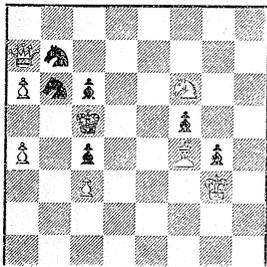
(vergl. Schwalbe, März 1942, S. 257)

Die Zahl der Einsendungen ist verhältnismäßig hoch (31, davon 3 inkorrekt und 3 nicht themagerecht), jedoch kann das Gesamtergebnis nicht ganz befriedigen. Das Thema ist doch nicht so einfach zu behandeln!

Nr. 12 gefällt mir am besten und erhält den 1. Preis. Zwar wird man einen Variantenreichtum vermissen, dafür hat die Aufgabe andere Vorzüge: fortgesetzte Verteidigung in Satz und Spiel, jedesmal mit einem Springer als Themafigur, dazu Blocks in den Hauptvarianten, gleichwertiger Lösungsablauf in Satz und Spiel und gute Ausnutzung der weissen Streitkräfte. Satz: 1. —, S bel. (Sd6); 2. De7 (Le3) ♯. Spiel: 1. D:b7, S bel. (Sd5); 2. Db4 (Sd7) ♯ [2 V, 2 G].

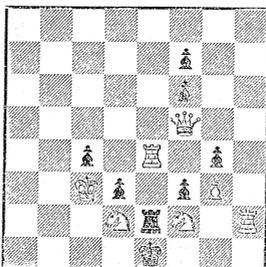
Den **2. Preis** erhält **Nr. 25**, eine Aufgabe, deren Schlüsselzug in Erinnerung an vergangene Zeiten hier und da doch wohl noch Mißfallen erregen wird; es wird ja nicht nur geschlagen, sondern auch noch Schach geboten. Aber die bei gutem weißen Zusammenspiel unter voller Mitwirkung der weißen Dame sich ergebenden artigen Abspiele und die einfache Stellung geben der Aufgabe Anrecht auf die hohe Auszeichnung. Das Satzspiel (1. —, bel.; 2. T[D]:T♯) ist etwas schwach. Spiel: 1. T:e2†, K(Bd,Bf):e2; 2. De4 (Db1, Th1) ♯ [2 V, 3 G].

12. Fr. Beck, Winnenden  
1. Preis



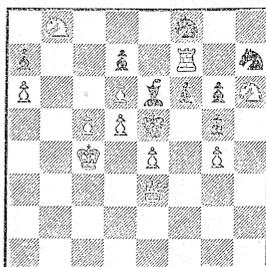
Matt in 2 Zügen

25. Fr. Dreike, Heiligenstadt  
2. Preis



Matt in 2 Zügen

10. O. Busack, Babelsberg  
3. Preis

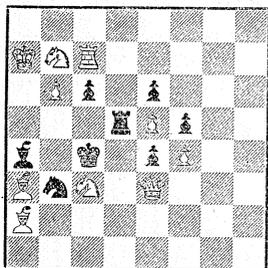


Matt in 2 Zügen

Bei **Nr. 10**, die den **3. Preis** bekommt, sind in der Diagrammstellung *zwei* schwarze Steine beweglich, Le6 und Bf6. Aber der Läufer drängt sich als Themastein auf, da er vier Satzvarianten erzeugt. Außerdem tritt das nach 1. —, f6—f5 folgende Abzugsmatt nicht besonders hervor, weil es schon bei 1. —, Lf5 vorhanden ist. Zu bemängeln ist der im Satz untätige Sb8. 1. B:e6, K(S,B):e6; 2. Te7 (S:d7, Sc6) ♯ [4 V, 1 U, 3 G].

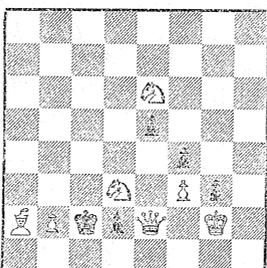
**Ehrende Erwähnungen.** 1. **Nr. 16.** Hier ist eindeutig der Turm der schwarze Hauptstein, da 1. —, Lb5 und 1. —, c5 Grimshaw-Verstellungen und 2. Sa5 ♯ hervorrufen. Nach 1. S:d5 folgen zwei neue Abspiele (1. —, K:d5[Kb5]; 2. Dc5[De2] ♯), und zwei Mattwechsel (1. —, Lb5[Bc5]; 2. L:b3[T:c5] ♯). Eine reichhaltige, jedoch auch uneinheitlich wirkende Aufgabe [2 V, 2 W, 2 G]. — **2. Nr. 14.** Bei einfacher Stellung ein ansprechender Inhalt. Satz: 1. —, e4; 2. Sc4 ♯. Im Spiel ist Se6 leider untätig. 1. D:e5, Kd1(K:d3, d1D, d1S); 2. Lb3(De4, Dc3, De2) ♯. Das Thema kommt aber, weil ein Bauer schwarzer Themastein ist, wenig zur Geltung [1 V, 4 G].

16. M. Schneider, Gräfenrheinfeld / 1. ehr. Erw.



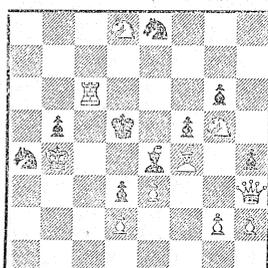
Matt in 2 Zügen

14. M. Schneider, Gräfenrheinfeld / 2. ehr. Erw.



Matt in 2 Zügen

17. M. Schneider, Gräfenrheinfeld / 1. Lob

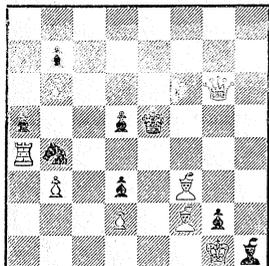


Matt in 2 Zügen

**Lobe.** 1. **Nr. 17.** Sicherlich ein schöner Beitrag, aber angesichts der nach Zügen der schwarzen Springer auftretenden Mattwechsel (2. Tc5[d6] ♯ im Satz, 2. Sc3[f6] ♯ im Spiel) und der im Satz keine besondere Rolle spielenden Themafigur Le4 tritt das Thema nicht genügend hervor. Schlüssel: 1.S:e4 [2 V, 2 W, 2 G]. — **2. Nr. 31.** Ein reicher Inhalt. Von den drei Satzspielen geht eins durch den Schlüssel L:d5 verloren (1. —, d4; 2. Lg3 ♯) und in den beiden anderen tritt ein Mattwechsel ein (1. —, Kf4; 2. Df6 ♯ im Satz, 2. Lg3 ♯ im Spiel bzw. 1. —, S bel.; 2. Lg3 ♯ im Satz, 2. De6 ♯ im Spiel). Der Schlüssel gestattet zwei neue Abspiele: 1. —, K(S):d5; 2. T:a5(Te4) ♯. Bemerkenswert ist noch, daß

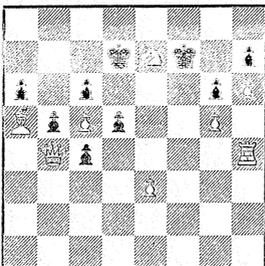
im Spiel in den Springerabspielen die f.V. zur Geltung kommt: 1. —, S bel. (S:d5); 2. De6(Te4) ♯. Die schöne Aufgabe würde in einem reinen Zugwechselfurnier vermutlich einen höheren Platz einnehmen. Unser Thema ist jedoch nicht genügend klar ausgedrückt. Wie ich schon S. 257 ausführte, ist der Bauer hier wegen seiner Unbeholfenheit nicht recht geeignet, es sei denn, daß wie bei Nr. 14 nur eine einzige Satzvariante vorhanden ist [1 V, 1 W, 3 G].

31. M. Schneider, Gräfenrheinfeld / 2. Lob



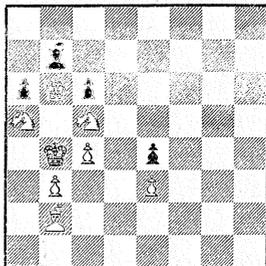
Matt in 2 Zügen

3. W. Bergmann, Wehrmacht



Matt in 2 Zügen

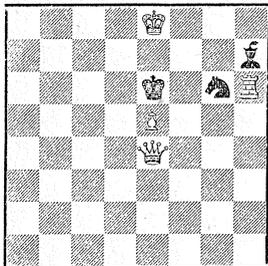
18. P. Kniest, Wehrmacht



Matt in 2 Zügen

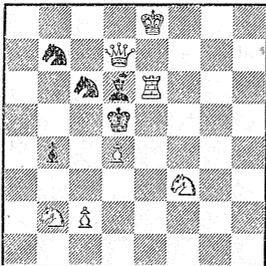
Von den übrigen Aufgaben seien Nr. 3 (Satz: 1. —, c3[d4]; 2. Dg4[Td4] ♯. Spiel: 1. T:c4, B:c4; 2. Db7[Dd2] ♯), Nr. 18 (Satz: 1. —, L bel.; 2. Sa[c]6 ♯. Spiel: 1. K:b7, K:a[c]6; 2. Lc[a]3 ♯), Nr. 1 (Satz: 1. —, Lg8; 2. T:g6 ♯. Spiel: 1. T:h7, S bel.; 2. Te7 ♯. 1. —, S:e5; 2. Th6 ♯, f.V. 1. Th5? Se7!) und Nr. 4 (1. D:b7 mit Fesselungswechsel) der Beachtung empfohlen.

1. M. Schneider, Gräfenrheinfeld



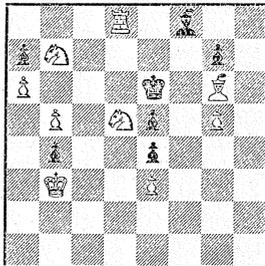
Matt in 2 Zügen

4. A. Trilling, Essen



Matt in 2 Zügen

9. O. Busack, Babelsberg



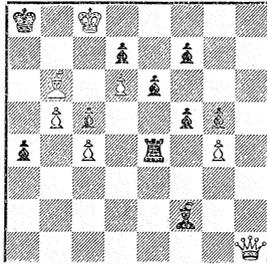
Matt in 2 Zügen

Mehrere Einsender haben es sich bequem gemacht und meine Nr. IV (S. 256) zum Vorbild genommen. Von diesen Nachbearbeitungen zeigt Nr. 9 die größte Selbständigkeit (1. T:f8).  
Der Preisrichter: W. Karsch.

## Aus der Schachpresse

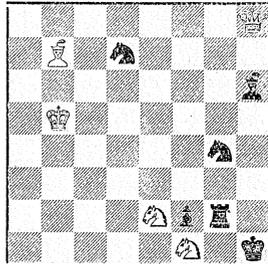
Ueber den **Grimshaw mit weißem Damendreieck** schreibt K. Renner in den D. Schachbl. April 1942: Ausgehend von der bekannten Aufgabe von Dr. F. Palitzsch (Nr. 1: 1. Da1, T:c4; 2. Dh8, Ld4; 3. Dh1 ♯), zeigt er weitere Beispiele mit T-S- u. L-S-Verstellung, von denen Nr. 2 (1. Da1, Lc1; 2. Da8, Se3; 3. Dh8 ♯) am elegantesten wirkt. Dr. Sp.

I. Dr. F. Palitzsch  
Dt. Wochenschach, VII. 1913



Matt in 3 Zügen

II. Kurt Renner  
Dt. Schachbl., I. 1939



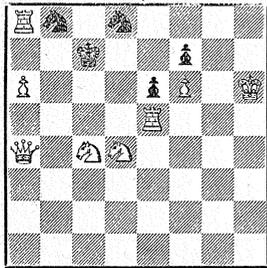
Matt in 3 Zügen

## 30 Urdrucke

**Einsendungen** an Dr. K. Fabel, Berlin SW 61, Wilmstraße 1, auf Diagrammen (im Interesse einer beschleunigten mehrfachen Prüfung möglichst in 2-3facher Ausfertigung). — **Lösungen** auf nach Zwei- und Mehrzügen, Selbstmatt und Märchenschach getrennten Blättern, jedes Blatt mit Namen versehen, an C. Wachenhusen, Berlin-Charlottenburg, Nordhauser Straße 7. — **Lösungsfrist:** 6 Wochen (vom Eintreffen des Heftes an gerechnet). — Unter den Problemen befinden sich viele Aufgaben mit besonderem Inhalt und verschiedene Zugwechsel- bzw. Zugzwangstücke (welche?). Besonderes Interesse verdienen die direkten Vierzuger. **6773** (W. Karsch gewidmet) zeigt reziproke fortgesetzte Verteidigung. Auf einen w. Bh6 glaubt der Verfasser verzichten zu können. — Man vergleiche zu **6775** „Miniatures stratégiques“ Nr. 164 (dort ein Römer, was hier?), zu **76** verschiedene von Th. Siers in der letzten Zeit gezeigte Probleme mit besonderer „Siegfriedstrategie“, zu **77** die 7. und 8. ehr. Erw. im Otto Fuß-Turnier (Jambon und Heister), zu **78** „Min. strat.“ Nr. 123 (worin besteht das Neue?) und zu **86** die Vorbemerkung zu **6639** u. **6732!** — Was zeigt das Nachtreiterstück **6789**? — Das Erstlingswerk der Verfasserin **6793** soll eine Ueberraschung für einen lieben Menschen und hoffentlich auch für alle „Schwalben“ sein! — **6795** (nach W. F. Rybakow) ist ein Vierling! Man setze den Ba6 der Reihe nach nach g6, g2 und a2!! — Bezüglich der Hilfsmattaufgaben, Nachtreiter u. Grashüpfer vergl. man die Vorbemerkungen in den letzten Heften! Dr. K. F.

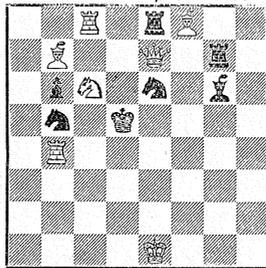
**Bemerkungen und Berichtigungen. P.** (Peter) Kniest hat in der Abteilung Märchenschach den 2. und 3. Preis geholt (s. S. 330). — P. Toff, Broagarde 8, Kopenhagen V, teilt folgende Feststellungen mit: Bei Nr. II von Stamma (S. 157, auch S. 178) geht auch 1. a7, Tf5†; 2. Ka6, Tf8; 3. b7♣. 1. —, Kb7; 2. Tc7†, Ka8; 3. Ka6, Tb8; 4. Tc8, T:c8; 5. b7♣. — Die S. 160 in Buchstabennotation gegebene Aufgabe von Ekström ist durch 1. Lg2 und 1. Te1 nebenlöslich. — S. 170: Aufgabe 6 von Taverner erschien 1890. — S. 172: Nr. 19 von Dr. Niemeyer erhielt den 2. Preis. — S. 173: In Nr. 23 von Mari ist Ld8 nach b6 zu stellen. — S. 163: Nr. 6395 von Brenner† ist kein Urdruck, sondern bereits am 3. 11. 1929 im Chemnitzer Wochenschach erschienen. — S. 174: Nr. 34 von Schüller erschien im Jahre 1927. — S. 176: Bei Nr. 49 von Stocchi ist sBd6 zu ergänzen, Nr. 51 von Rindöien erschien 1935, Nr. 54 von Lewmann erhielt den 3. Preis. —

6768. F. Beck, Winnenden



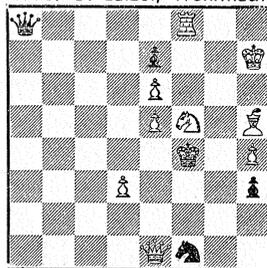
Matt in 2 Zügen

6769. K. F. Laib, Wehrmacht



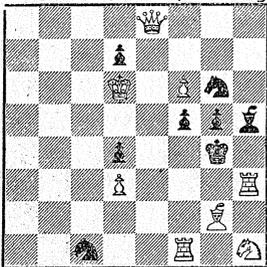
Matt in 2 Zügen

6770. G. Latzel, Wehrmacht



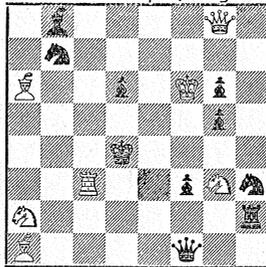
Matt in 2 Zügen

6771. A. Rohozinski, Lemberg



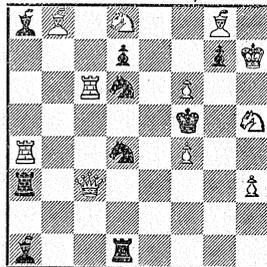
Matt in 2 Zügen

6772. J. Pemper, Mogila



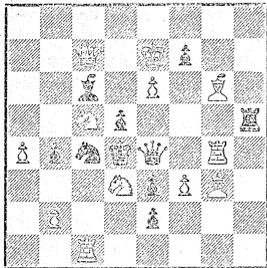
Matt in 2 Zügen

6773. Dr. H. Freistedt, Aachen



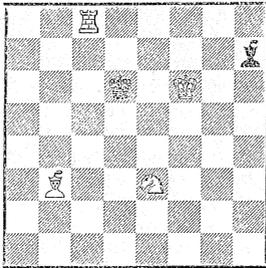
Matt in 2 Zügen

6774. G. J. Sonfag, Christburg



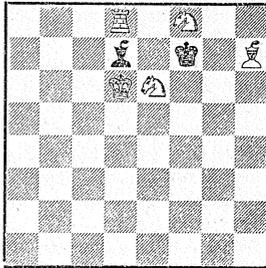
Matt in 2 Zügen

6775. Dr. K. Fabel



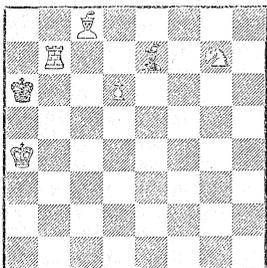
Matt in 3 Zügen

6776. Dr. Fabel/Dr. Mafmann



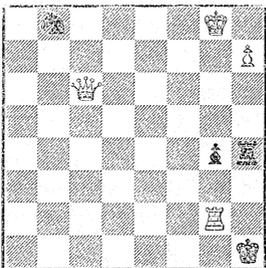
Matt in 3 Zügen

6777. Dr. W. Mafmann, Kiel



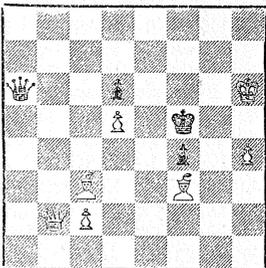
Matt in 3 Zügen

6778. Dr. W. Speckmann, Bln.



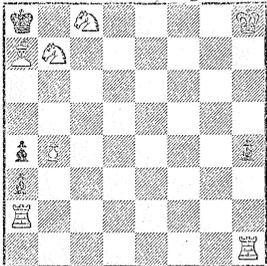
Matt in 3 Zügen

6779. L. Liedtke, Wehrmacht



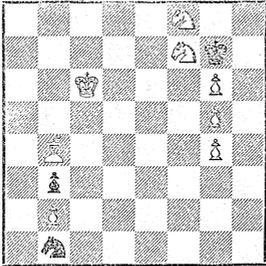
Matt in 4 Zügen

6780. C. Wachenhusen,  
Charlottenburg



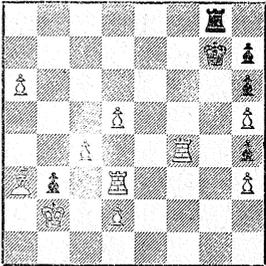
Matt in 4 Zügen

6781. H. Berkenbusch  
Wehrmacht



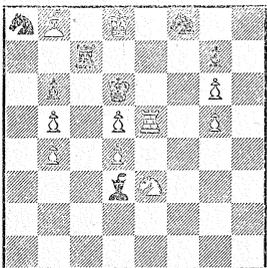
Matt in 4 Zügen

6782. B. Sommer, Berlin



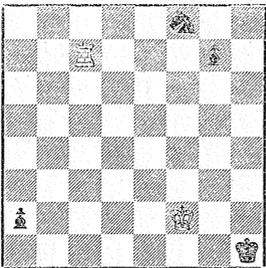
Matt in 4 Zügen

6783. Dr. H. Freistedt



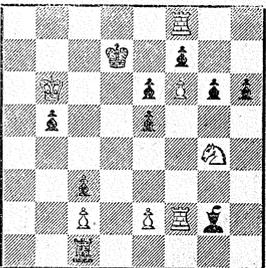
Matt in 4 Zügen

6784. F. Palatz, Pollnow



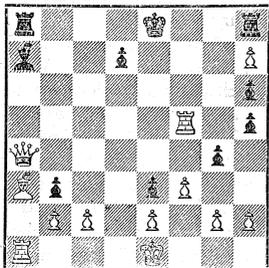
Matt in 5 Zügen

6785. Dr. J. Krug, Dresden



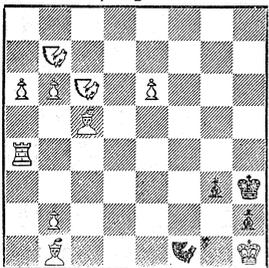
Matt in 6 Zügen

6786. A. Müller, Budweis



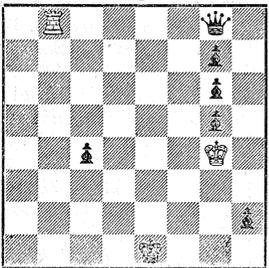
Matt in 2 Zügen

6789. H. Brixl, Wien  
H. Stapff gewidmet



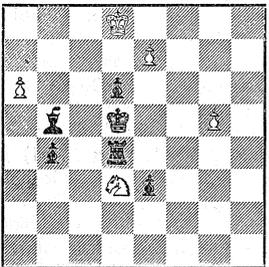
Selbstmatt in 3 Zügen

6792. J. A. Russek, Batzdorf  
W. Karsch gewidmet



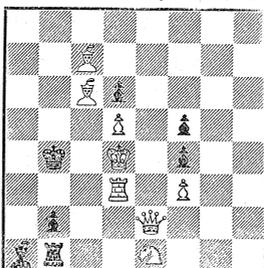
Längstzüg. / Selbstm. in 2 Z.  
Zwilling: schw. Bd5 statt c4

6795. Dr. G. Páros, Budapest



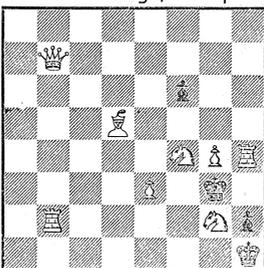
Hilfsmatt in 2 Zügen  
(Betr. Vierlinge s. Text)

6787. W. Weber, Wehrmacht



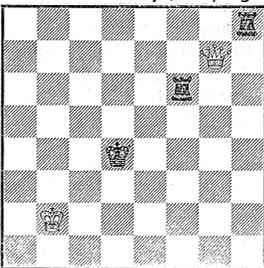
Selbstmatt in 2 Zügen

6790. F. Karge, Kierspe



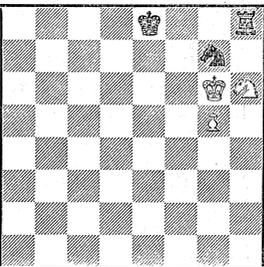
Selbstmatt in 4 Zügen

6793. Aline Boje, Leipzig



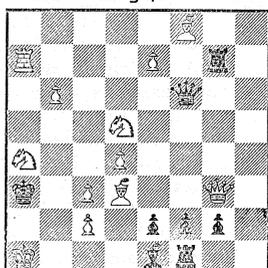
Längstzüg. / Selbstm. in 3 Z.

6796. H. Schaffer, Wien



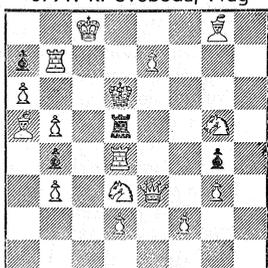
Hilfsmatt in 3 Zügen

6788. H. Lange, Wehrmacht



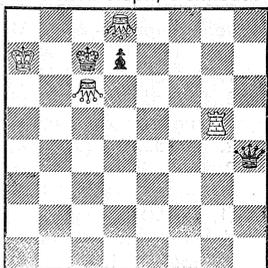
Selbstmatt in 2 Zügen

6791. R. Svoboda, Prag



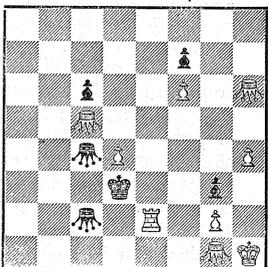
Selbstmatt in 4 Zügen

6794. H. Stapff, Dermbach



Hilfsmatt in 2 Zügen

6797. O. Brenner, Berlin



Hilfsmatt in 3 Zügen

## Lösungen zu Heft 176/177 (August/September 1942)

Inkorrekt: 6687 (= 2,8 %, ein sehr gutes Prüfungsergebnis).

**6675 (Wachenhusten):** Nach dem fluchtfeldgebenden Schlüssel 1. Sc6 tritt der T in vier Abspielen als Blockfigur in Erscheinung! 1. —, Td5(d6, d7, Kd5); 2. De7(f7, e5, Sd8) ♯. Bemerkenswerte Oekonomie in jeder Beziehung. — Die Rochade als Verführung zeigt **6676 (Sommer):** 1. 0-0?, L:h5! Der K blockiert das Feld g1! Auf diese sehr feine Verführung fielen mehrere Löser herein. Lösung: 1. Tf1! Droht 2. Lf3 ♯. 1. —, Lg5(L:h5); 2. Sg5(Lg1) ♯. Thema A und Mattwechsel auf Lh4† runden den weiteren Inhalt des Stückes gut ab. — In **6677** von demselben Autor ist umgekehrt 1. 0-0-0 der Schlüssel und 1. Td1? die Verführung. Schachgefahrwechsel. (Verf.) Die Nebeneinanderstellung und gewählte Reihenfolge verstärken die Verführungstendenz beider Aufgaben. Hervorzuheben ist bei diesem Paar, daß der Rochade-T wegen des Schachgebots im Satz nötig ist, was den meisten Rochadezweizügern fehlt. — Mit Aufgabe **6678 (Czempik)** glaubt der Verfasser f.V. durch Ziehen des schw. K. dargestellt zu haben. Das ist ein Irrtum, da die Sekundärdrohung fehlt. 1. Df6 mit der bei K-Fluchtzweiern sehr bekannten Drohung (2. De6 ♯) wird mit Kc4 bzw. Ke4 (K-Bi-Valve) pariert. Original? — **6679 (Dittrich):** 1. Da4, droht 2. Dd7 ♯. Der Schlüssel und das effektreiche Abspiel (1. —, Se5; 2. Se7 ♯) sind gut, der Gesamteindruck des Stückes aber ist mäßig. — Doppelschachparaden als Moskauthema, und zwar in vier Abspielen bietet **6680 (Ott)**. Diese Häufung ist stets eine gute Konstruktionsleistung, hier aber durch die Doppeldr. (2. Sc4 od. Sd5) nach dem Schlüssel 1. La7 etwas getrübt. Dafür sind die Themaspiele gehaltvoller als gemeinhin bei dieser Anzahl: 1. —, SSc5(SSd4); 2. Dd2 bzw. Dh6(T:c3 bzw. T:e4) ♯. 1. —, Sbc5 bzw. d4 haben Dualvermeidungscharakter. Der Verführung 1. Dd1, dr. 2. De2 ♯, welche nur an Te5 scheitert, fielen einige Löser zum Opfer. —

**6681 (Liedtke):** 1. Lh3! Tf7; 2. Dg4, Tc7; 3. Dg8 ♯. 1. Le6? Tf7; 2. Dg3(Dg8†), Tb7 (Tf8); 3. ? — **6682 (Dr. Schmeißer):** 1. Tf2(dr. Tg3), h4; 2. Lf3†, Kh3; 3. Lg4 ♯. 1. —, Lf5(e4); 2. Lf3†, Kh3; 3. T:h5 ♯. 1. —, Sa7(b6, e7); 2. Tg3, Sc6†(Sd5†); 3. L:c6 ♯ (L:d5 ♯). 1. —, Te7; 2. Tg3, Tb7†; 3. L:b7 ♯. — **6683 (Dr. Fabel):** 1. Se6 (Zugzwang), Lg2(Le4); 2. Sgf8; 3. Lg6 ♯. 1. —, Lf3(Ld5, Lc6); 2. Kg3; 3. Sh4 ♯ Verbahnungen! 1. —, Dd7; 2. Kg3; 3. Sh4 ♯. 1. —, Dc7; 2. L:c7, S:c7; 3. S:d4 ♯. Die Ausmerzung des Duals 1. —, Da7; 2. Sf8 oder Kg3 durch wBa5/sBa6, a7 würde die scharfgeprägte Aufg. verunzieren. — **6684 (Uebeleisen):** 1. Df1(dr. f:g6), Tf3(Lf3); 2. Db5(Da1) usw. 1. Db5? Lc6! 1. Da1? Tc3! Wechselseitige Grimshawverstellung von T u. L. — **6685 (Buchmann):** 1. Dg1(dr. d5†), Ld5 (Zielenkung!); 2. Dg8, Tf8; 3. D:d5 ♯. 1. —, Lf2; 2. Tc1†, d:c2; 3. D:c1 ♯. **6686 (Dr. Speckmann):** 1. Lh7! Lg2; 2. Te6, L:e4; 3. T:e4, Kb1; 4. Te1 ♯. Abfangender mit Winkelspernung. 1. —, Lf1; 2. Th2! (2. Td6? Le2! 3. Td2, Ld3!, nicht 2. —, Ld3; 3. T:d3 usw.), Lg2(dr. Le4); 3. Ld3! (Sperrabwehr) 4. Ta2 ♯. 1. Ld3? Lf1!(Lg2? 2. Th2!) 1. Le4, Lg2!(Lf1? 2. Th2!) 1. Lg6? Lg2(Lf1? 2. Th2!) 1. Td6? Lg4; 2. Td2, Le2! 2. —, b4, Le2! 1. Tf6? Lf5 (Lg2? 2. Tf2, Lh3; 3. Ld3) 1. b3? Lg2! 2. Kb3, Lc6 (1. —, Lf1? 2. Tg6, Lg2; 3. Kb3. Offensichtlich sehr genau gearbeitet, aber ohne besonderen Neuwert. — **6687 (Oehlschläger):** Absicht: 1. Tf2! Lf2; 2. Sfd6, L:c5; 3. T:b7, L:b6; 4. T:b6 ♯. 1. —, L:e7; 2. Kb4, L:c5†; 3. K:c5 usw. 1. —, Lf6(Lg5); 2. Sfd6, L:e7; Kb4 usw. 1. —, Lg3; 2. c6! Lh2(f4); 3. T:L, b:c6; 4. Ta7. 2. —, Le5(Ld6) oder Lc7; 3. Sf7 bzw. T:L usw. 2. —, Lb8; 2. T:b7 usw. Nl. 1. d4! Lg3; 2. Se5 (dr. Sc6!) L:e5; 3. Kb4(Ta3) usw. Sonst dieselben Wendungen. — **6688 (Dr. Fabel):** 1. Sc4? Dg3! 2. S:c3†, D:c3 wegen der Deckung von b2. Also Wegzug von Le4 mit der Drohung 2. Se4, Dg3; 3. S:c3†, D:c3; 4. Sf2 ♯. Verteidigung: 1. —, Td3(e3,f3); 2. Se4? Dg3; 3. S:c3†, T:c3. Bei beliebigem Wegzug von Le4 scheitert der Versuch, diesen schw. Anti-Holzhausen als Verräumung zu nutzen: 2. Sc4, Dh8! (nicht Dg3[h3]? 3. S:c3†, T:c3); 4. Sb2 ♯. Also 1. Lh7!!, womit Dh8 verhindert wird. Vortreffliches Kontraproblem! — **6689 (Buchmann):** 1. Tc3(dr. Lg2 ♯), L:a8; 2. D:h8, Lg2; 3. Sg3†, Kg1; 4. Dd4 ♯. 1. —, T:a8; 2. Sg3†, Kg1; 3. D:b6†, Ld4; 4. D:d4 ♯. — **6690 (Dr. Speckmann):** 1. Tg1? Le6! Dem schw. L muß der Zugang zur c8-Schrägen gesperrt werden: 1. Ld5! L:b3(L:d5; 2. S:d5 usw.); 2. Tb1!(Tg1? Ld1) Lc4; 3. Tg1 usw. 1. —, La6(Lb5); 2. Lc6!(Lb7!) Vorausverstellung der Querschrägen, die der c4 deckende und daher pendelnde L im nächsten Zuge betreten muß. 2. —, Lb5(La6); 3. Tg1; 4. Tg4 ♯. Ein schwer darstellbarer, spröder Stoff! 1. Lf5 u. 2. Le6 mußten verhindert werden. Der Versuch, in 6264 (Dez. 1940) den Gedanken der Pendelopposition mit einem w.S darzustellen, ist mißlungen, was bedauerlich ist, da ein S weniger als ein L die Lösung nahelegt. — **6691 (Wachenhusten):** 1. Sbd3! Te1; 2. Lg8, Lf3. Zwei Verbahnungen der

s.D1 Diese kann jetzt weder von g4 noch von g1 das Feld d4 decken, was zu einer doppelwendigen Grimshawlenkung ausgenutzt wird: 3. Tf4, Te4(Le4); 4. L:d5 ♯ (Se5 ♯). 2. —, Df3; 3. Tb8; 4. Tb4 ♯. 1. —, De1; 2. Tb8, d1D; 3. Se5 oder Tb4† usw. 1. Tf4; Dg1 oder Dg4? 1. Lg8? Lf3! 2. Sd3, De1! 3. Tb8, d1D! Thematisch gehalvoll u. gut konstruiert, aber nicht allzu schwierig, da Lh7 sehr verräterisch steht. — **6692 (Dr. Dittrich)**: 1. Db5 (dr. Dd7†), Td8; 2. Dh5, e2(Lf3); 3. Da5(D:f3), D:h6(Kd5); 4. D:d8 ♯ (D:e4 ♯). 1. Dh5? e2! 2. Db5, Tg5! 1. Sc3? Lc5! 1. Df5? Tg4! (nicht Dh7? 2. D:f6†, Kd5; 3. De5†, Kc6; 4. Sa5 ♯) z. B. 2. Sa3, Db8; 3. Se2†, Kd3; 4. ? 1. S:e3, K:e3; 2. L:e4, Tg4! Beifällig aufgenommen. — **6693 (Dr. Fabel)**: 1. Sc5? Dd1! (Dd3? 2. f8S, Td2; 3. Sf:d7†, D:d7; 4. S:f3 ♯). 1. Sb8? Dd3! (nicht Dd1; 2. f8S, Td2; 3. Sf:d7†, T:d7; 4. Sc6 ♯). 1. f8S! Dd1; 2. Sb8, Td2; 3. S:d7† usw. 1. —, Dd3; 2. Sc5, Td2; 3. Sf:d7† usw. Wechselseitige Verstellung von T u. D! „Höeq-form des D/T Zepler-Turton und D/T Loyd-Turton“ (J. Br.). 1. —, Dd2; 2. Sc5, D:c3; 3. b:c3, Td2; 4. S:f3 ♯. Gut! — **6694 (Schüt)**: 1. Ka8 (dr. 2. T:a7; 3. T:d7; 4. Th7 ♯), a3; 2. T:a7, Tq4; 3. T:d7, Tg7; 4. f:a7 ♯. 1. —, Th3; 2. L:d5; 3. La8; 4. Sa6 ♯. 1. Tc6? a3! (d:c6? 2. d7; 3. d8S; 4. Sd7 ♯); 2. Tc7, T:d4; 3. T:d7, T:b4†; 4. ? Witziaer Schlüssel. — **6695 (Dr. Schmeißer)**: 1. La7! Sh3 (sonst 2. Db6!) 2. La8!! Sa5; 3. Db7, Sf3(e4); 4. D:S; 5. Dh1 ♯. 2. —, Sf2(a1); 3. Dq6, Sh3; 4. Dg3†, Kf1; 5. La2 ♯. Zwei überraschende L/D-Lovdräumungen nebeneinander so sparsam dargestellt, daß die Aufgabe wie ein alücklicher Fund wirkt, das ist reife Konstruktionskunst! — **6696 (Ott)**: 1. Lg5! Tc6; 2. Lf4, Te6; 3. Le3, Sc6; 4. Ld2; 5. Lc3 ♯ (nicht 2. Lh6? Sa8! 3. Lf4, Te6; 4. Le3, Tb(c)6; 5. ?) Gutes Minimalproblem. — **6697 (Wachenusen)**: 1. Kc5 (dr. 2. L:d4 ♯), Sc2; 2. Kd4, Sa3†; 3. Kd5, Sc2; 4. Kc5 usw. (nicht 2. Kd5? Sb4†; 3. Kc4, L:c3!) 1. —, Sf5; 2. Kc5, Se7†; 3. Kc4, Sf5(c6); 4. Kc5 usw. (nicht 2. Kc4? Sd6†; 3. Kd5, S:c4!) Doppelsetzung des Tempo-duells K/S! 1. —, Sb3†; 2. Kd5, S:h2; 3. T:d2, Sc1; 4. T:e2† (nicht 2. Kc4? S:h2; 3. T:d2, S:d2†!) 1. —, S:f3; 2. Kd5; S:h2; 3. L:a5 Sh2 bel.; 4. Lb6†, (nicht 3. T:d2? S:e1!) Vortrefflich! — **6698 (Dr. Fabel)**: 1. —, Lf3(a2, h1); 2. Sd3†, Kc6; 3. La4 ♯. 1. Le6! Lf3(a2, h1); 2. Sd3†, Kc6; 3. Sb4†, Kc5; 4. Lb3! 5. Sd3†(Sa6†), Kc6; 4. La4 ♯. Brennpunktvermehrung: Von den Feldern d5, d3 u. a6 kann der L immer nur zwei decken. Guter Zugwechsel-Sechsteiner!

**6699 (Wachenusen)**: Das Matt erfolgt stets durch den Sg7 auf einem der sechs Felder c4, d3, d7, f7, a4, a6, wobei der S (im 2. Zuge) entweder über e6 oder über f5 geht. Diese 6 Felder zerfallen in 2 Gruppen, von denen die erste die Felder d3, d7 u. g6, die zweite die Felder c4, f7 u. g4 in sich schließt. Der s.L deckt von c8 aus von jeder Gruppe je 2 Felder, nämlich d7 und g4. Ferner würde der L von a6 ebenfalls je ein Feld jeder Gruppe decken, nämlich c4 u. d3. Die beiden vom s.L nicht gedeckten Felder jeder Gruppe können leicht rechtzeitig von den s.S gedeckt werden. Der Sinn und Zweck des Schlüssels Lb5! ist nun der, den s.L von der Deckung von c4 u. d3 abzuhalten. Zöge der L im Schlüssel anders, könnte Schw. durch 1. —, L:a6! und die entsprechenden S-Züge im 2. u. 3. Zuge alle vom Sg7 bedrohten Felder decken. Danach ergibt sich das Lösungsschema: 1. Lb5, Ld7; 2. Sge6; 2. —, Sh4; 3. Sc5, bel.; 4. Sd3(S:d7) ♯. 2. —, Sb8; 3. S:f4, bel.; 4. Sd3(Sg6) ♯. 2. —, Se1; 3. Sf8, bel.; 4. S:d7(Sg6) ♯. 1. —, Lg4; 2. Sg7—f5; 2. —, Sh2; 3. S:d6, bel.; 4. Sc4(Sf7) ♯. 2. —, Sd8; 3. Se3, bel.; 4. Sc4(S:g4) ♯. 2. —, Sa5; 3. Sh6, bel.; 4. Sf7(S:g4) ♯. Diese Lösung ist eindeutig. Nur bei 1. —, Lb7 oder bei „schlechten“ S-Zügen von Schw. ergeben sich Duale oder Triale. Hervorragend (A.M.) Gut (B.Z.). Aber: „Diese unnatürlichen Bedingungsauflagen sind mir ein Greuel!“ (J.B.). — **6700 (Brennert)**: 1. Ke1 (dr. 2. Sc5†; 3. Lf1†) 1. —, Le2†; 2. S:c1†, b:c1=L (=S); 3. Dd2(Db3)†, Ld2(S:b3) ♯. 1. —, S:h3; 2. Sc5†, b:c5; 3. T:f3†, L:f3 ♯. Einigen guten Lösem unterliegen hier Fehllösungen: 1. Lf5†, Se4; 2. S:a1, bel.; 3. T:f3†, L:f3, worauf aber 4. Dc1 folgen müßte, bzw. 2. D:e4†, Kc3; 3. D:f3†, L:f3†, worauf aber durch 4. S:c1 der Traum ein Ende hat. Schöne Umwandlungsaufgabe (A.M.). Bester Selbstmatt (K.H.). — **6701 (Brennert)**: Satz: 1. —, f:g3 ♯. Spiel: 1. Tg3! f:g; 2. f:g4, f4†; 3. g4†, L:g4 ♯. — **6702 (Uebeleisen)**: 1. Db5†, Le5; 2. Sf4†, Tf4; 3. De8†! f:D; 4. Kg3†, Th4 ♯. — **6703 (Brennert)**: 1. T:f2! 1. —, a4; 2. Tf7! Lh6! 3. Tg7! a3; 4. Sc5!! L:g7; 5. Db4†, K:b4 ♯. 1. —, Lh6; 2. Tf7, Lf8; 3. T:f8! a4; 4. Tb8, a3; 5. Tb2, a:b2 ♯. 2. —, a4; 3. Tg7, a3; 4. Sc5, L:g7; 5. Db4†, K:D ♯. 1. —, a4; 2. Tf7, a3(Lg7); 3. Tg7(Tf3†), L:g7(g:f3); 4. Dd3†, K:D3. 1. —, Lh6; 2. Tf7, Lg7; 3. Tf3†, g:f3; 4. Dd3†, K:D ♯. Schwierig und teilweise sehr gut (B.Z.). Sehr schwierig, doch wegen schw. Zwangslage etwas unbefriedigend (K.H.). — **6704 (Fabel)**: 1. Sg5, T:b4(T:h4); 2. Tg1!(S:e6), Tb:h4 (Th:b4); 3. Tg4!(Td8†), 0-0 (T:T); 4. Td2(Tf2), Tf1(Td1) ♯. Ein glänzendes Beispiel zum

*Zugzwang  
h. je  
2. d. 69!*

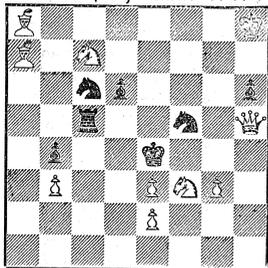
48. Thematurnier (K.H.). Ein wahres Schachmärchen; die beste Aufgabe des ganzen Heftes (J.B.). — **6705 (Brennert)**: Satz: 1. —, L:f5; 2. Se7, Lb1; 3. Sf5, L:f5 patt. Spiel: 1. Sf6!, L:f5; 2. S:h7!, Lb1; 3. Sf8, Lh7; 4. Sg6, T:g6 patt. Eine Art „Seeberger“ für den s. L. Beachtlich ist noch, daß 1.—3. Sd6† oder Se3† nur an 3. —, Kd3! scheitert. Auf 3. —, K bel. würde Weiß mit 4. Sf5 doch das Satzmatt erreichen. Schöne Kombination (A.M.). — **6706 (Steinweg)**: 1. T:f5!, D:c4; 2. Tb5, Df7 ♣. Apartes Stück ohne Bauern (A.M.). — **6707 (Speckmann)**: 1. Ke5, Lh3!!; 2. Kd6, Kg4!; 3. Kd7, Kf5; 4. Kc8, Ke6; 5. Lb7, Ke7 ♣. Der w.K muß stets errötend den Spuren seines L folgen, damit Schw. für seinen K das Uebergangsfeld d7 schon im 3. Zuge gewinnt. Zöge Schw. den L schon früher nach b7, könnte der w.K nicht rechtzeitig nachkommen. — **6708 (Steinweg)**: Zurück: Weiß: Kb7:Lc8!, Schw.: Le6:Dc8; vorwärts: Schw.: Le6—f7, W.: Sd8—c6 ♣. Reizende Miniatur (A.M.). — **6709 (Dr. Fabel)**: Schwarz muß im 16. Zuge Bb7—b6 zurücknehmen, was nur nach folgenden Rückzügen möglich ist: 1. Lg8, De8; 2.—4. Da8—f8; 5. Lb8; 6. Tb7; 7. La6—c8; 8.—9. Kb7—d8; 10. Tf8—b8; 11.—13. Ke8—b7; 14. Dd8—a8; 15. Lc8—a6; 16. Lh7. Nach Bb6 folgt 17.—18. Lg7—a7; 19. Lg8, Tg8—f8; 20. Bb5!, Lf8—g7; 21. Kh5—h4, Bg6†; 22. Dh4—h3, Sg6—h8. Hilfsmatt durch Bf6 und L:g6. Nicht Leicht zu bauen und zu lösen. — **6710 (Dr. Fabel)**: Nach der Rücknahme von 1. Tc8†, Kb8 entschlägt der s.K im 13. Zuge auf e6 einen w.B und wandert nach d8 zurück. Dann werden folgende Züge zurückgenommen: 24. Kc8—d8 (der w.K steht auf a8), Be6; 25. Td8—d7, Be5. Matt durch T:c7. Falls der w.B auf e5 ent schlagen wird, fehlt bei der weiteren Auflösung der Stellung ein weißer Tempozug. Das Schema ist inzwischen von H. August auf 29 Züge ausgebaut worden. Der Versuch eines Löser, durch Versetzen von Lh7 nach g8 und / oder von Kb8 nach a8 die Spielführung zu verlängern, ergibt jedoch keine exakte Spielfolge. Den **Lösungspreis** (5.— RM) erhält mit 171 P. ein Soldat, Leutnant G Fritzsche. **Bearbeiter**: J. Mikulcak (Zweizüger), E. Schütte (Mehrzüger), O. Brennert (Selbstmatt, Märchenschach), Löserliste: H. Stapff.

## Turnierentscheidungen

**Jahresturnier 1941 der Tijdschrift.** Zweizüger. Preise: 1. E. Visserman (s. Diagr.: 1. Sd5 [Zugzwang], T bel.; 2. Sf6 ♣. 1. —, T:d5; 2. Dg4 ♣. 1. —, Sc bel.; 2. Dg4 ♣. 1. —, Se5; 2. Sd2 ♣. 1. —, Sf bel.; 2. Sd2 ♣. 1. —, S:e3; 2. Sf6 ♣. Reziproke f.V. dreier schwarzer Figuren. Drei Matts treten in den 6 Themaspiele auf, jedes einmal in der sekundären Drohung und einmal als Antwort auf die f.V. Dabei ein guter Schlüssel und eine gute Konstruktion. Eine beachtenswerte Aufgabe.), 2. J. J. Rietveld (s. Diagr.: 1. D:d7 [Zugzwang], Sc bel.; 2. Td5 ♣. 1. —, S:e6; 2. Db5 ♣. 1. —, Sd bel.; 2. Tc6 ♣. 1. —, Sde6; 2. Dc6 ♣. 1. —, Be5(= bel.); 2. Lf8 ♣. 1. —, Be6; 2. Dd6 ♣. Entfesselung der weißen Dame in drei f.V.-Abspielen.), 3. A. F. Arquilles. Ehr. Erw.: 1. E. Visserman, 2. J. Hartong, 3. J. v. Vegten, 4. u. 5. gef. H. Molnar/J. Szöghy und P. ten Cafe. Lobe: 1. L. C. Schade v. Westrum, 2. G. Visscher, 3. J. Kiss. Richter: G. Smit und G. H. Drese. — **Dreizüger**. Preise: 1. J. J. Ebben und A. P. Eerkes

E. Visserman

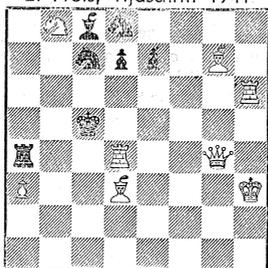
1. Preis, Tijdschrift 1941



Matt in 2 Zügen

J. J. Rietveld

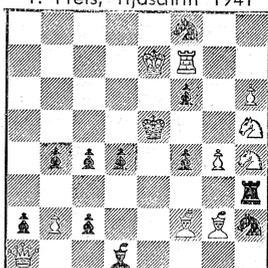
2. Preis, Tijdschrift 1941



Matt in 2 Zügen

J. J. Ebben u. A. P. Eerkes

1. Preis, Tijdschrift 1941

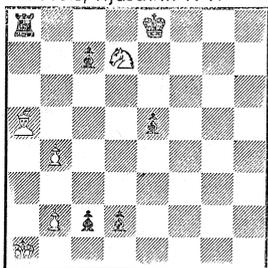


Matt in 3 Zügen

(s. Diagr.: 1. S:f6, droht 2. Sd7†. 1. —, T[L,S,B]f3; 2. Tg7[Dg1,D:a2,Dc1]. Jeder der vier Themasteine verstellt auf f3 einen Stein und wirkt für die beiden übrigen als Blockstein. Ein Meisterstück.), 2. Dr. M. Niemeyer, 3. E. Postma. Ehr. Erw.: 1. G. A. Croes, 2. E. Visserman. Lobe: 1. P. A. Koetsheid, 2. J. Hartong, 3. K. Th. Boersma. Richter: H. H. Kamstra und A. M. Koldijk. — Märchenschach. Preis: Jac. Krijtenburg

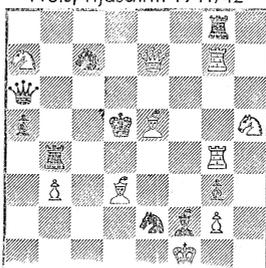
(s. Diagr.: 1. Sb6, T:a5†; 2. Sa4, Td5; 3. Sc5, Td8; 4. Sd7, Ta8 ♠, Turmrunlauf gegen Springerrundlauf. 1. —, Td8; 2. Sa8, Td3; 3. L:c7, Td8; 4. Ld6, T:a8 ♠) Ehr. Erw.: 1. J. J. P. A. Seilberger und M. D. L. Artz, 2. M. D. L. Artz und P. B. v. Dalfzen. Richter: J. Selman und A. Wijker.

Jac. Krijtenburg  
Preis, Tijdschrift 1941



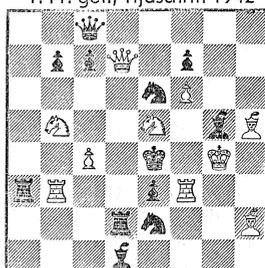
Selbstmatt in 4 Z., Längszüg.

J. J. Ebben  
Preis, Tijdschrift 1941/42



Matt in 2 Zügen

E. Visserman u. J. J. Rietveld  
1. Pr. gef., Tijdschrift 1942



Matt in 2 Zügen

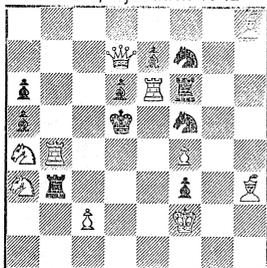
**31. Thematurier der Tijdschrift.** Verlangt wurden Zweizüger, in denen in recht vielen Abspielen einem Zug des Schwarzen ein Matt eines gleichartigen weißen Steins, also z.B. einem schwarzen Springerzug ein Matt durch einen weißen Springer usw., folgt. Preis: J. J. Ebben (s. Diagr.: 1. Ld4, mit 7 Themaspielden nach 1.—, Dd6, De6, Te8, T[L,S]:d4, Se6). Ehr. Erw.: C. Slagmolen. 26 Einsendungen von 13 Komponisten. Richter: G. und J. Visscher.

**35. Thematurier der Tijdschrift.** Zweizügerthema: Zwei schwarze Steine können zwei andere schwarze Steine auf denselben Feldern verstellen, es wird aber jedesmal nur eine der beiden Verstellungen genutzt, und zwar einmal die durch den einen, das andere Mal die durch den anderen schwarzen Stein. 14 Einsendungen von 10 Verfassern. Nur 6 Aufgaben waren themagerecht. Preise: 1. geteilt an E. Visserman und J. J. Rietveld (s. Diagr.: 1. S:f7, S2d4; 2. Dd5 ♠. 1.—, S6d4; 2. S:g5 ♠. 1.—, S2f4; 2. Sc3 ♠. 1.—, S6f4; 2. T:e3 ♠) und H. H. Kamstra, 2. H. H. Kamstra. Ehr. Erw.: 1. C. J. Oosterholt, 2. H. D. Ch. de Heus. Richter: J. A. W. Swane.

**36. Thematurier der Tijdschrift.** Preise: 1. J. J. Rietveld (s. Diagr.: 1. Tc4), 2. u. 3. A. P. Eerkes. Richter: E. Visserman u. T. R. Smit.

J. J. Rietveld

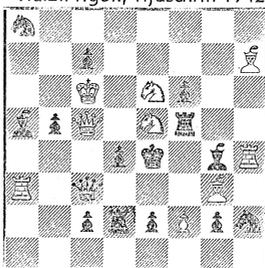
1. Preis, Tijdschrift 1942



Matt in 2 Zügen

E. Visserman

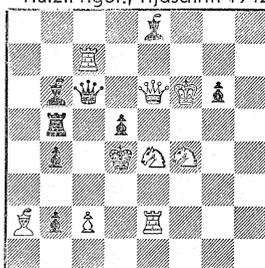
1.u.2.Pr. gef., Tijdschrift 1942



Matt in 2 Zügen

A. P. Eerkes

1.u.2.Pr. gef., Tijdschrift 1942

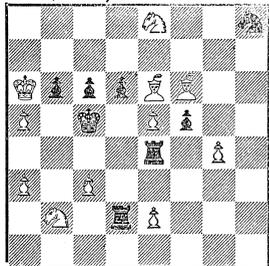


Matt in 2 Zügen

**38. Thematurier der Tijdschrift.** Entfesselung eines weißen Steines durch den Schlüsselzug unter Fluchtfeldfreigabe. Betritt der s.K das Fluchtfeld, so soll der in der Anfangsstellung fesselnde schwarze Stein selber gefesselt sein. Preise: 1. u. 2. gef. E. Visserman (s. Diagr.: 1. Sc4 mit den Themaspielden 1.—, Kd[f]3; 2. D:d4[S:d2] ♠) und A. P. Eerkes (s. Diagr.: 1. Sd6, Kc3[5]; 2. S:b5[D:d5] ♠). Zwischen den beiden Preisträgern besteht eine große Ähnlichkeit. Ehr. Erw.: 1. P. A. Koetsheid, 2. N. Voituren. Lobe: 1. J. Scheffer, 2. N. Voituren.

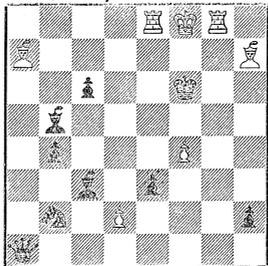
**Arbejder-Skak, 6. internationales Turnier 1941/42.** Dreizüger. Preise: 1. K. Helm-Petersen (s. Diagr.: 1. Lh4, dr. 2. Lf2†. 1.—, Tdd4; 2. Ld8. 1.—, Ted4; 2. S:d6. 1.—, Td5[Bb5]; 2. Ld8), 2. E. Pedersen (s. Diagr.: 1. Lb8, dr. 2. Le5†. 1.—, Sa4[Sc4, Sd3, Sd1]; 2. Lc7[f5, Tg5, Le4]. Vier Valve, gut), 3. Lars Larsen (s. Diagr.:

K. Helm-Petersen  
1. Pr., Arbejder-Skak 1941/42



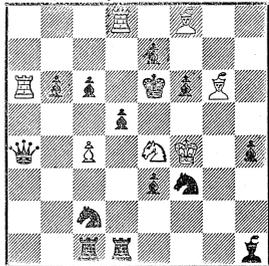
Matt in 3 Zügen

E. Pedersen  
2. Pr., Arbejder-Skak 1941/42



Matt in 3 Zügen

Lars Larsen  
3. Pr., Arbejder-Skak 1941/42



Matt in 3 Zügen

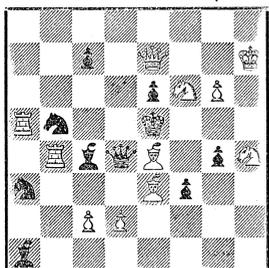
1. Lh6, dr. 2. Lf5†. 1. —, Scd4[Sfd4]; 2. Sc5†[c:d†]. Dualvermeidung im Dreizüger. Ehr. Erw.: 1. J. P. Pedersen (zugleich Sonderpreis), 2. V. E. Rasmussen, 3. V. Nielsen, 4. J. P. Pedersen. Preisrichter: Niels Höeg.

### Allerlei

Die „**Anticipatory Halfpin**“, wörtlich zu übersetzen mit „Vorweggenommene Halbfesselung“, wurde erstmalig von G. F. Anderson (1. Preis, Hampshire Telegraph and Post, 1920: Kc7, Td1, La6, d3, Sb5, Ba2, a3, c2, d5, f4, f6, g5 — Kc4, Dd2, Te1, f1, Ld3, Bc3, f7, g4 — 3 ♯. — 1. Lb6, Dgff2; 2. Sd6†, K:d5; 3. Lc4 ♯. 1. —, Le2; 2. Kd7, K:d5; 3. S:c3 ♯) dargestellt. Dr. M. Niemeyer hat sich weiter mit diesem Gedanken beschäftigt. Das Büchlein „Avonturen in Avonduren“ bringt drei Aufgaben, von denen Nr. I ausgewählt sei. In den beiden Hauptabspielen kommt der sK auf e4 zu stehen, und die Stellung einer Halbfesselung ist erreicht: 1. Lc6 (dr. 2. D:c7†), Dd5; 2. S:g4†, Ke4; 3. d3 ♯. 1. —, Ld5; 2. Sd7†, Ke4; 3. D:e6 ♯. Dr. M. N. hat den Gedanken Andersons insofern ausgebaut, als er in den beiden Mattstellungen beide schwarzen Themasteine gefesselt hält. In Nr. I ist das Thema ferner mit der Entfesselung des Sb5 verbunden, und der Verfasser meint, daß sich weitere schöne Kombinationen erzielen lassen, wenn man die „vorweggenommene Halbfesselung“ mit anderen Kom-

1. Dr. M. Niemeyer

2. ehr. Erw. Skakbladet, 1935



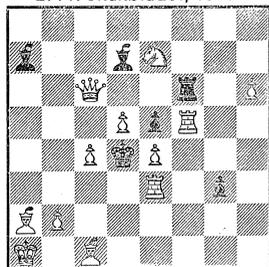
Matt in 3 Zügen

inationen verbindet und sich

**Treffpunktdoppelsetzungen.** Nrn. II—IV zeigen Doppelsetzungen des Treffpunktgedankens. Zu beachten ist, daß Schwarz in allen drei Aufgaben mit je zwei Themasteinen auskommt (II: Ld7 und Tf6, III: Tb5 und Sd3, IV: Sc5 und Sf2), die jeweils zwei Treffpunkte beherrschen (II: c6/f5, III: b4/c5, IV: d3/e4). In allen Abspielen findet

II. Dr. M. Niemeyer/H. Weenink

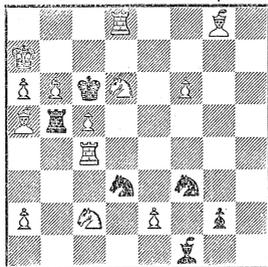
2. Pr. Skakbladet, 1927



Matt in 3 Zügen

III. Dr. M. Niemeyer

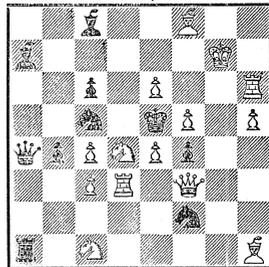
2. ehr. Erw. DeMaasbode, 1928



Matt in 3 Zügen

IV. Dr. M. Niemeyer

De Maasbode, 23. 12. 28



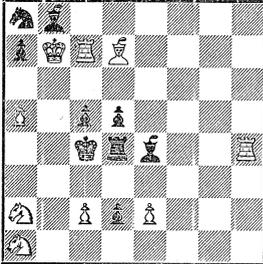
Matt in 3 Zügen

stets zunächst die Hinlenkung eines Verteidigers auf den Treffpunkt und dann die Weglenkung des anderen Verteidigers statt. Das entspricht der ältesten von A. Klinker gegebenen Formulierung der Treffpunktidee (allerdings mit dem Unterschied, daß die

ursprünglich geforderte vorangehende Treffpunktbesetzung durch Weiß bei Doppelsetzungen höchstens in einem Abspiel erfolgen kann, wie bei Nr. III). Lösungen: II: 1. b4, dr. 2. D:f6. 1. —, T(L):c6; 2. Tf1(Tf3). 1. —, T(L):f5; 2. Da4(e6). — III: 1. Lb4, dr. 2. Tc8†. 1. —, T(S):c5; 2. e4(Se3). 1. —, T(S):b4; 2. Le4(a4). — IV: 1. Kh8, dr. 2. S:c6†. 1. —, Sc(f):d3; 2. e7(Dg4). 1. —, Sc(f):e4; 2. Sc(d)e2. W. K.

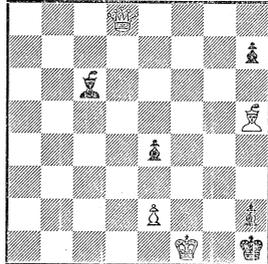
**Gegenseitiger Block und Halbfesselung** in schöner Vereinigung zeigt Nr. V. Lösung: 1. Sb3, dr. 2. T:c5 ♯. 1. —, S:c7; 2. a6, Td3; 3. ed3 ♯. 1. —, L:c7; 2. Ka6, L:c2; 3. Sd2 ♯. Zu beachten ist, daß eine Blockvariante mit einem Halbfesselungsspiel und die andere Blockvariante mit dem zweiten Halbfesselungsspiel gekoppelt ist. Die Niederländer haben diesen Vorwurf zum Gegenstand ihres 41. Thematurniers gemacht.

V. C. J. Oosterholt  
Tijdschrift, VIII/IX. 1942



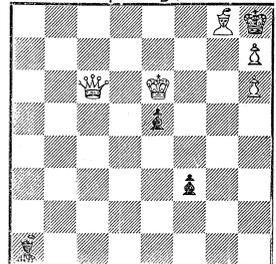
Matt in 3 Zügen

VI. W. Frhr. v. Holzhausen  
D. Schachbl. 1918



Matt in 3 Zügen: 1. Df6

VII. Dr. W. Speckmann  
Neue Leipz. Ztg., III. 1939

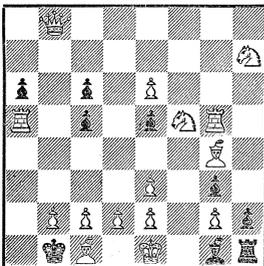


Matt in 3 Zügen: 1. Da8

**Schönheit des Schachproblems.** Nr. VI stellt einen viermaligen Läuferabfang durch die weiße Dame dar, der dreimal (1. —, Lb7 [Bh6, Ld5]; 2. Dg7 [Dg6, Dg5] mit Hilfe einer diagonalen Drohung, das vierte Mal (1. —, La8; 2. Da1) auf ganz andere Weise durch eine horizontale Abzugsdrohung herbeigeführt wird. Dr. W. Maßmann nannte in seinem Aufsatz „Schönheit des Schachproblems“ (Teplitz-Schönauer Kongreßbuch 1922, S. 376) diesen in einem Abspiel auftretenden Frontwechsel „einen Zug, der ihm stets außerordentlich gefallen“ habe, und benutzt das Stück als Beleg für seine These, daß „der Ablauf der Lösung besonderer Schönheiten fähig“ sei. Mein Geschmack führt zu einem anderen Ergebnis. Gerade die Analogie der Mattführungen erhöht den Wert eines Häufungsproblems, und gerade wegen dieser Analogie der Abspiele erfreuen sich Echoprobleme besonderer Beliebtheit. Der Vergleich eines aus dem Rahmen fallenden Einzelabspiels mit einer musikalischen Dissonanz (= ein den Zusammenklang störender Ton) liegt nahe. In Nr. VII verlaufen sämtliche vier Abfangspiele analog (1. —, f2 [Lb2, Lc3, Ld4]; 2. Da7 [Db7, D:f3, Dd8], also stets diagonale Drohung; das Thema ist hier somit harmonischer dargestellt. Jedoch: Ueber Geschmacksfragen läßt sich nicht streiten. Dr. W. Sp.

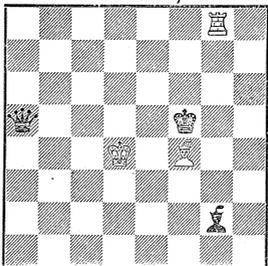
**Ein Selbstmatt-Scherz.** Der Verfasser setzt für die Lösung von Nr. VIII als Preise einige Schachbücher aus. Sendungen binnen 6 Wochen nach Christburg, Westpr., Markt 9.

VIII. G. J. Sontag  
Urdruck



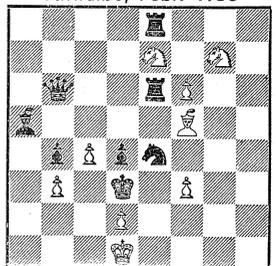
Selbstmatt in 1 Zuge

IX. H. Stapff  
nach S. Loyd



Hilfsmatt in 3 Zügen

X. Dr. K. Fabel  
Schwalbe, Febr. 1938



Matt in 4 Zügen

**Loyds Hilfsmatt.** (Vergl. hierzu S. 89 Nov. 1940.) Ed. Schildberg hat sich lange Jahre vergebens bemüht, das bekannte Loyd'sche Hilfsmatt frei von Nebenlösungen zu machen. Ob es mir gelungen ist (1. Lf3, Kc4; 2. Ke4, Td8; 3. Df5, Td4 ♯)? H. St.

**Kontrawechselprobleme mit Umstellung.** Nr. X ist ein älteres Beispiel, sicher nicht das älteste. In der Aufgabe sind zwei Abspiele bewußt nebeneinander dargestellt, die in der Nr. 2 auf S. 240 des Febr.-Heftes 1938 als Droh- bzw. Lösungsspiel auftreten. Der weiße Plan besteht darin, durch doppelten Springerangriff auf das Feld f4 die schwarze D und den L auf die Schräge b8—h2 zu zwingen und dann die Verstellung der D durch den L oder des L durch die D auszunutzen. Beginnt Weiß mit Sg6, so verteidigt sich Schwarz mit Dd6! und die D steht nach 2. Sh5 günstig vor dem L (Nowotny nicht möglich). Beginnt Weiß jedoch mit Sd5, so folgt Db8, und nach 2. Sh5 steht der L günstig vor der D (keine Holzhausen-Verstellung). Weiß beginnt daher mit dem anderen Springer: 1. Sh5! Auf Dd6 folgt nun 2. Sd5! Lc7; 3. Sh4†, D:f4; 4. S:b4 †† (Holzhausen), und auf Db8 folgt 2. Sg6! Lc7; 3. Se5† usw. (Nowotny).

Dr. K. F.

**Jedem Komponisten die eigene Schachzeitung!** Nach S. Limbach gibt nun auch A. Kniest eine eigene Problemzeitung, Schachbriefe genannt, heraus. Die erste Nummer, sehr sauber vervielfältigt, ist zwei Seiten (DIN A 4) stark und bringt u. a. 2 Aufgaben (Nr. 1 unlösbar 3. f4:e3). Es werden die Fragen gestellt, wieviel Funktionen eine Figur in einem, zwei oder mehr Zügen übernehmen kann. A. Kniest, Bitterfeld, Burgstraße 23, bittet für seine Sammlung um Zusendung von Märchenschachaufgaben.

**W. K., Berlin, hat sich gefreut!** Zu den Urdrucken 6676 und 6677 im Berliner Heft ist die Bemerkung gemacht, sie erschienen auf Wunsch des Verfassers in dieser Reihenfolge, „um Leute, wie W. K. (Berlin) zu ärgern!“ Das ist natürlich nicht so böse gemeint. Wer B. Sommer kennt, wird davon überzeugt sein, daß er im Gegenteil W. K. eine besondere Freude machen wollte, und das ist ihm gelungen. Für diese Aufmerksamkeit danke ich ihm hiermit; dieser W. K. bin ich nämlich.

Auch B. Sommer eine kleine Freude: als ich Nr. 6676 sah, war mein erster Gedanke: wieder eine Sommersche Rochade!, entdeckte aber bei der Prüfung, daß sie an Lh5: scheitert; denn nun ist nach 2. Lf2 der Bf5 nicht gedeckt.

Gegen die Rochade des Weißen im Problem bin ich aus verschiedenen Gründen, doch sie interessieren hier nicht, weil diese Sache des Geschmacks bereits durch Mehrheitsbeschluß für die „Schwalben“ entschieden ist. Aber als Schachspalten-Schiffleiter möchte ich einen Grund anführen: Wenn ich in meinen Schachspalten eine Aufgabe mit einer weißen Rochade in der Lösung veröffentlichen würde, so laufe ich Gefahr, daß ich von unbefangenen Lösern entrüstete Zuschriften erhalten würde, daß man der Aufgabe doch nicht ansehen könne, ob die Rochade noch zulässig sei. Die Antworten hierauf würden mir Zeit und Arbeit kosten, und ob es mir gelänge, jene Löser mit dem Hinweis, es liege ein Schwalben-Beschluß vor, zu beruhigen, ist sehr zweifelhaft. Wer sind die „Schwalben“?, würde mancher fragen. Einer meiner Grundsätze ist: „Keine unnötige Arbeit!“ Also keine weiße Rochade in der Lösung! *Willy Koslowski, Berlin.*

**Kleine Nachrichten.** Nach der holländischen Tijdschrift ist in Belgien ein neuer Problembund gegründet worden mit Gevers als Ehrenvorsitzender und Nietvelt als Vorsitzender. Damit scheint der früher sehr rührige Nietvelt die viele Jahre währende schadhliche Pause beendet zu haben. — Nach derselben Quelle gab E. Barthélemy 1940 in Frankreich ein Buch „Galerie des Problemistes de France“ mit 200 Aufgaben heraus. — Die Holländer veranstalten z. Zt. ein Zweizügeturnier, in dem neben Geldpreisen der Zeit entsprechend 100 g und 50 g Tabak für die Preisträger winken.

## Personalien *ml.*

Oberstleutnant a. D. **Johann Schaffer** ist am 13. Dezember nach langem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben. Sch. hat mehrere hundert Aufgaben komponiert, die zumeist einen kleinen Gedanken in sparsamer, ansprechender Form enthalten. In weiteren Kreisen bekannt wurde er, als er seinerzeit die Zeitschrift „Problem-Galerie“ herausgab. Die Schwalbe wird ihrem eifrigen Mitgliede ein ehrendes Andenken bewahren.

## Bundesnachrichten

**Unsere Soldaten.** H. Ahues hat im November, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Ostmedaille, seinen Urlaub in Königsberg verlebt. — Feldwebel E. Böhnert hat einen vierwöchigen Genesungsurlaub hinter sich und wurde zu einem holsteinischen Genesungsbataillon kommandiert. Ob er dann zum „Wintersport“ nach dem Osten muß, weiß er noch nicht. — Hans Hofmann (Bayreuth) wurde inzwischen zum Leutnant befördert. Herzl. Glückwunsch!